

Schlussprüfung 2018
Allgemeinbildung
Lernbereich **Sprache & Kommunikation**

3

Expertenvorlage



Quelle: <https://pixabay.com>

Name und Vorname:

Beruf und Klasse:

Lehrperson ABU:

Rotkorrektur Experte/in:

Grünkorrektur Experte/in:

Erreichte Punktzahl	Maximale Punktzahl	Note
	50	

Gewerblich-Industrielle Berufsfachschule Olten
Gewerblich-Industrielle Berufsfachschule Solothurn
Gewerblich-Industrielle Berufsfachschule Grenchen
Gesundheitlich-Soziale Berufsfachschule Olten
Zeitzentrum Grenchen
Informatikschule Olten

Einleitung

Liebe Lernende

In dieser Prüfung setzen Sie sich mit dem Thema «**Humanitäre Hilfe**» auseinander. Sie lesen dazu zwei Texte und erledigen verschiedene Aufträge.

Für die vollständige Bearbeitung der Prüfung stehen Ihnen **70 Minuten** zur Verfügung.

Prüfungsübersicht				
Nr.	Aufgabenart	Seite	Punkte	Richtzeit
1.	Kernaussagen formulieren	3	8	15'
2.	Sprachnormen: Rechtschreibung und Grammatik	4	8	5'
3.	Einen Hintergrundtext lesen und verstehen	7	10	10'
4.	Wortschatz	10	4	5'
5.	Fremdwörter erklären	11	3	5'
6.	Zwei Grafiken vergleichen und analysieren	12	7	10'
7.	Einen Kommentar schreiben	14	10	10'
	Total		50	70'

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Ihre Lehrpersonen

Aufgabe 1 und 2: Kernaussagen formulieren und Fehler korrigieren

Einleitung

Die UNO benötigt für Menschen in Not so viel Geld wie nie zuvor. Für das laufende Jahr rechnen die Vereinten Nationen mit einer Rekordsumme von umgerechnet 22,1 Milliarden Franken. Laut Schätzung werden dieses Jahr mehr als 135 Millionen Menschen *humanitäre*¹ Hilfe brauchen. Besonders dringlich ist die Hilfe in Syrien. Aber auch die Menschen in Jemen, im Südsudan und im Kongo sind laut UNO weiterhin auf Lieferungen von Lebensmitteln, Medikamenten, Zelten und anderen wichtigen Gütern zum Überleben angewiesen. Nicht zu vergessen sind all jene Menschen rund um den Globus, die jedes Jahr durch Naturkatastrophen in Not geraten. Doch wie gelangt die Hilfe zu den leidenden Menschen?

Aufträge

Lesen Sie den folgenden Zeitungsbericht und lösen Sie anschliessend folgende Aufgaben:

- Benennen Sie drei Fähigkeiten oder Eigenschaften, die jemand von Vorteil mitbringt, wenn er Einsätze in Krisengebieten leisten will. Erklären Sie jeweils, weshalb diese Fähigkeiten bei dieser Art von Arbeit hilfreich sind.
- Setzen Sie im Abschnitt «Trauer und Freunde» (hellgrau hinterlegt) die zehn fehlenden Grossbuchstaben und unterstreichen Sie von den sechs fett gedruckten Satzteilen die korrekte Version.

«Ausrasten wäre das Schlimmste»

Der in Stans NW geborene Jürg Frei engagiert sich seit 24 Jahren beim Roten Kreuz. Während seiner Auslandsarbeit geriet er selbst oft in Lebensgefahr.

«Absolut unerlässlich ist, dass man seine Emotionen im Zaum halten kann, selbst wenn es einmal hektisch und schwierig wird», sagt der 57-jährige Jürg Frei. Als Delegierter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) leistete er jahrelang humanitäre Einsätze in Krisen- und Kriegsgebieten: etwa in Osttimor, Burundi, Liberia, Südafrika oder auch im Kosovo. Heute ist Frei Leiter der Abteilung Asien und Europa im Departement Internationale Zusammenarbeit des Schweizerischen Roten Kreuzes und verantwortlich für 14 Landesprogramme.

Jürg Frei wurde 1960 in Stans geboren, wo sein Vater eine Konditorei führte. Der Mann, der heute fünf Sprachen – darunter sogar die seltene Papuasprache Fatakulu – spricht, studierte zuvor in Bern Kommunikationswissenschaften, Ethnologie und Geschichte. «Man kann zwar aus der Geschichte lernen, bei meinen IKRK-Einsätzen in Konfliktgebieten aber war ich oft froh, wenn ich die Geschichte gar nicht kannte», sagt Frei. Denn in der Geschichtsschreibung gebe es immer Gute und Böse, Verlierer und Gewinner. Indessen, so Frei: «Wenn man humanitäre Hilfe leisten und Leiden lindern will, sollte man die Welt nicht zu sehr in Gut und Böse einteilen.» Im Gegenteil, der Grundsatz für IKRK-Delegierte lautet: Stets neutral sein und neutral auftreten!

Der erste IKRK-Einsatz von Jürg Frei erfolgte nach einer dreiwöchigen Grundausbildung 1993 in Südafrika. Gerade stand die Wahl Nelson Mandelas zum Präsidenten an. In den Wohnquartieren der farbigen Bevölkerung herrschte ein unerbittlicher Krieg zwischen den verschiedenen politischen Gruppierungen. «Ich musste mein Schwarz-Weiss-Bild von bösen Unterdrückern und armen

¹ humanitär: Auf die Linderung menschlicher Not bedacht

Unterdrückten korrigieren», erinnert sich der Nidwaldner. Nur ein Beispiel: «Ein Gefängnisdirektor – ein sogenannt Böser – hat uns einmal um Tipps gebeten, wie er seine Arbeit besser machen könne, ohne dabei Menschen zu plagen!» Bei seiner Arbeit habe er oft auch die Machtlosigkeit der Mächtigen in zerbrochenen Staaten gesehen, sagt Frei.

Trauer um Freunde

Das rote Kreuz oder der Rote Halbmond wirkten in **den/dem** meisten Ländern wie Türöffner. Es gebe eine grosse Hemmschwelle, IKRK-Mitarbeiter anzugreifen. Trotzdem sei man oft Gefahren ausgesetzt. Doch oft kämen diese gar nicht von Menschen. «An erster Stelle stehen da **Verkehrsunfälle/Verkehrsunfällen** auf meist unsicheren Strassen mit unausgebildeten Automobilisten und fehlenden Polizisten», erklärt Frei. Eine Gefahr stellten auch Krankheiten dar. «In Osttimor hatte ich gleichzeitig das von Mücken übertragene Dengue-Fieber und Typhus», erzählt der Delegierte. Weil er **seinen/sein** Posten trotzdem nicht verlassen wollte, flog **ihn/ihm** das IKRK zwangsweise in ein indonesisches Spital aus. «Zu meinem Glück», wie Frei heute weiss.

Eine böse Erinnerung bleibt ihm aus dem Jahr 1996 in Burundi. «Unsere Aufgabe war es, tausenden von Vertriebenen, die seit Wochen von **Nahrungsmittel/Nahrungsmitteln** und medizinischen Hilfsgütern abgeschottet waren, Hilfe zukommen zu lassen», erzählt er. Dabei sei man über Strassen gefahren, die komplett verlassen schienen. Bei einem Versuch, ins umkämpfte Gebiet von Cibitolke vorzudringen, wurden drei **seinen/seiner** Kollegen bei einem Angriff auf die Fahrzeuge getötet. Frei selber war nur zwei Wochen zuvor in die Schweiz ausgeflogen worden. «Als ich die Nachricht im Autoradio hörte, stand für mich die Welt still», erinnert er sich.

Im Moment höchster Gefahren

Um sein Leben bangen musste Jürg Frei im Kosovo während der Balkankriege, wo sich unter anderem Serbien und Kosovo bekämpften. Er versuchte mit Serben auszuhandeln, dass das IKRK einige Bauernhöfe, die seit Wochen von der Aussenwelt abgeschnitten waren, aufsuchen dürfe. Die Stimmung war aufgeheizt. Selbst das Rote Kreuz galt damals als Feind, verbündet mit den Kosovo-Albanern. «Plötzlich bezeichneten zwei ältere Bauern meine Übersetzerin als Verräterin, fesselten sie an einen Zaunpfosten und bedrohten sie mit einem Gewehr», erinnert sich Frei.

«Nun begann ich zu reden. Zwei Stunden habe ich verhandelt. Am Schluss banden sie meine Kollegin, die unter Schock stand und doch immer weiter übersetzte, los.» Frei, der bei seinen Einsätzen für Bedrängte und Hilflose mehrere solche Situationen erlebt hatte, zieht aus heutiger Sicht ein Fazit: «Oft ist man da selber erstaunt, wenn man ruhig bleibt und nicht lockerlässt. Aber ausrasten wäre das Schlimmste!» Denn die Sicherheit bei humanitären Einsätzen hänge meistens vom eigenen Verhalten ab.

24.11. 2017, Romano Cuonz, Obwaldner Zeitung, redigiert

Welche Eigenschaften oder Fähigkeiten muss eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter des Roten Kreuzes mitbringen?

- Nennen Sie **drei Eigenschaften/Fähigkeiten**, die Sie den Schilderungen des Textes entnehmen können.
- **Erklären** Sie jeweils, weshalb diese Fähigkeiten bei dieser Art von Arbeit hilfreich sind.
- **Schreiben Sie ganze Sätze.**

Mögliche Antworten (Je ½ Punkt für die Nennung und ½ Punkt für stichhaltige Begründung:

- **Man muss seine Emotionen im Zaun halten können**, sonst kommt man in den oft brenzligen Situationen in Kriegsgebieten nicht zurecht.
- **Man muss verschiedene Sprachen mögen/sprechen**, denn man ist in den unterschiedlichsten Ländern unterwegs. Wenn man die Sprache der Einheimischen spricht, schafft dies Verständnis und Vertrauen.
- **Offen und vorurteilslos sein**, nur so findet man Zugang zu allen Beteiligten. Es ist nicht immer alles schwarz oder weiss.
- **Man muss neutral** sein und darf nicht vorschnell in Gut und Böse einteilen, denn Neutralität ist das Credo des IKRK.
- **Man muss einen kühlen Kopf bewahren können**. In brenzligen Situationen ist dies extrem wichtig, da man sonst sich selbst und andere in Gefahr bringt.
- **Man braucht Verhandlungsgeschick**. Um zum Ziel zu kommen, ist es oft unabdingbar, dass man vor Ort Bedingungen aushandeln muss.
- **Man muss mutig sein, weil man sich oft in gefährliche Regionen begibt**.

Weitere Antworten im Ermessen des Experten

Kriterien	Inhalt	mögliche Punkte	erreichte Punkte
3 Eigenschaften	Drei Eigenschaften oder Fähigkeiten korrekt benannt und deren Bedeutung verständlich erläutert	6	
Rechtschreibung/ Grammatik	Pro zwei Fehler einen halben Punkt Abzug	2	
Total		8	

Erreichte Punktzahl: Kernaussagen formulieren

/8

Aufgabe 2: Rechtschreibung und Grammatik

Im Abschnitt «Trauer um Freunde» (hellgrau hinterlegt, Seite 4) haben sich ein paar Fehler eingeschlichen.

- Setzen Sie direkt im Text die insgesamt zehn fehlenden Grossbuchstaben.
- Unterstreichen Sie von den sechs fett gedruckten Satzteilen die jeweils korrekte Version.



Bewertung:
Total 16 Fehler: 10 Grossbuchstaben, 6 Fälle
Pro Fehler ½ Punkt Abzug

max. 8 Punkte

Erreichte Punktzahl: Rechtschreibung und Grammatik

3-jährige berufliche Grundbildung

Aufgabe 3: Einen Hintergrundtext lesen und verstehen

Lesen Sie nun den Hintergrundtext zur Situation der humanitären Hilfe sorgfältig durch und lösen Sie anschliessend die Aufgaben.

Die Krise der Krisenhelfer

Nie zuvor waren weltweit mehr Menschen von Nothilfe abhängig als heute. Humanitäre Hilfsorganisationen sind zunehmend überfordert. Das liegt nicht nur am fehlenden Geld.

Nimmt man die Zahl der Notleidenden als Gradmesser für den Zustand der Welt, gibt es Grund zu ernsthafter Sorge. 135 Millionen Menschen sind weltweit auf humanitäre Hilfe angewiesen – doppelt so viele wie vor zehn Jahren. Die Krisen im Nahen Osten, am Horn von Afrika oder in der Sahelzone bringen die Hilfsorganisationen an ihre Grenzen. Immer häufiger gelingt es nicht, angemessen auf die Not zu reagieren. Und immer öfter bleiben Hilfsbedürftige gänzlich auf sich alleine gestellt. Laut der UNO liegen weltweit 700'000 notleidende Menschen ausserhalb der Reichweite jeglicher Hilfe. Folgt man den Erklärungen der Hilfsorganisationen, liegt das vor allem am fehlenden Geld. Das scheint plausibel: Innert fünf Jahren hat sich der globale Nothilfebedarf verdoppelt. Weil die Spenden nicht in gleichem Masse anstiegen, klafft eine wachsende Finanzierungslücke. Letztes Jahr konnte nur die Hälfte des errechneten Bedarfs von über 20 Millionen Dollar gedeckt werden.

Bei näherer Betrachtung zeigt sich aber, dass das Bild einer «Finanzierungskrise» unvollständig ist. Denn sie lässt die Frage ausser Acht, die sich angesichts der knappen Mittel geradezu aufdrängt: Könnte mit dem vorhandenen Geld nicht deutlich mehr erreicht werden?

Zu gross, um Leben zu retten?

Wer genauer hinschaut, kommt schnell zum Schluss, dass nicht nur das fehlende Geld ein Problem darstellt, sondern auch die Art und Weise, wie dieses eingesetzt wird. Zum besseren Verständnis lohnt es sich, kurz den heutigen Kontext der humanitären Hilfe zu beschreiben. Dieser hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Nicht nur hat die Zahl der humanitären Krisen zugenommen, sondern auch deren Intensität, Dauer und räumliche Ausbreitung. Wer in den Konfliktgebieten im Südsudan, in Syrien oder Jemen Nothilfe leistet, bewegt sich in einem Umfeld, in dem vieles nicht funktioniert. Die Infrastruktur ist oft schlecht, der Zugang zu den Notleidenden schwierig, oft werden betroffene Gebiete von Rebellengruppen kontrolliert. Vielerorts dauern Hilfseinsätze Jahre oder gar Jahrzehnte.

Es gibt zwar immer mehr Hilfsorganisationen, aber diese sind oft schlecht organisiert. Dies hat bedenkliche Folgen.

Mangelnde Zusammenarbeit: Bis in die neunziger Jahre gab es eine überschaubare Zahl von UNO-Organisationen und einige grosse Nichtregierungsorganisationen. Seit der Jahrtausendwende ist die Zahl der Akteure sprunghaft gestiegen. Nicht selten arbeiten in Krisengebieten inzwischen mehrere hundert Organisationen nebeneinander, oft mit unterschiedlichen Ideen, Methoden und Schwerpunkten. Nur: Hilfe, die sich am eigenen Gutdünken orientiert statt an abgestimmten Zielen, verursacht mehr Chaos, als dass sie Not zu lindert.

35 Trotzdem sind viele Hilfsorganisationen bis heute kaum bereit, sich untereinander abzustimmen.
«Alle anerkennen, wie wichtig die Koordination ist», sagt der Weltbank-Ökonom Daniel Clarke,
«aber keiner will selbst koordiniert werden.» Das hängt damit zusammen, dass die
Hilfsorganisationen, die in Krisengebieten Partner sein sollten, auf dem immer stärker umkämpften
Spendenmarkt genau das Gegenteil sind – Konkurrenten. Oft werden dann die eigenen Interessen
40 wichtiger als der effektive Nutzen für die Notleidenden.

Zuviel Bürokratie: Erfolgreiche Nothilfe verlangt flexible Lösungen und Organisationen. Gerade
die grossen UNO-Hilfsorganisationen verwenden aber einen Grossteil ihrer Arbeit darauf, sich im
unübersichtlichen Dschungel von administrativen Aufgaben zurechtzufinden. Das ist nicht nur teuer,
es schränkt auch die Wirkung der Hilfe ein. Nicht wenige Experten warnen inzwischen davor, dass
45 das humanitäre System zu einer riesigen, wirkungslosen Maschine wird.

Zuviel Bevormundung: Viele Hilfsorganisationen sind überzeugt, dass sie selbst am besten wissen,
wie die Not in den Krisengebieten der Welt gelindert werden muss. Nur so ist zu erklären, dass bloss
die Hälfte der Notleidenden gefragt wird, was sie wirklich braucht. Oder dass die lokalen
Hilfsorganisationen nur gerade zwei Prozent aller Hilfsgelder erhalten, obwohl sie nicht nur schneller
50 und günstiger helfen können, sondern auch an Orten, an die internationale Organisationen aufgrund
der Sicherheitslage kaum mehr hinkommen.

Politische Hintergedanken: Verstärkt hat sich in den letzten Jahren auch der Trend, humanitäre
Hilfe mit politischen Zielen zu verbinden. Gerade die neuen Geberländer – China, die Türkei oder die
Golfstaaten – verfolgen mit ihren Nothilfeprogrammen oft sehr direkt aussenpolitische Ziele. Doch
55 auch die westlichen Geberstaaten zeigen sich häufig besonders spendierfreudig in Krisenregionen,
die für sie politisch relevant sind. Besonders anschaulich ist der Einfluss der Politik bei der
Nahrungsmittelhilfe. Obwohl es wesentlich günstiger wäre, Lebensmittel in der Nähe der Bedürftigen
einzukaufen, besteht die Hälfte der Nahrungsmittelhilfe der USA aus teuren amerikanischen
Produkten.

60 **Die Selbstkritik wird lauter**

Nun aber scheint sich ein Wandel abzuzeichnen. Es gibt immer mehr selbstkritische Stimmen. Peter
Maurer, der Präsident des IKRK, spricht offen von einer «Krise der humanitären Hilfe», an der auch
die Hilfswerke mitschuldig seien. Einige der genannten Probleme kamen am letztjährigen, erstmals
durchgeführten humanitären Weltgipfel in Istanbul zur Sprache. Und einige Hilfsorganisationen
65 haben begonnen über Reformen nachzudenken. Denn es geht um Menschenleben. Humanitäre Hilfe
besser zu machen, heisst letztlich, mehr Menschen zu retten.

NZZ online, 16.6.2017, gekürzt und redigiert

Entscheiden Sie, ob die folgenden Aussagen richtig sind oder falsch.

Nr.	Aussage	r	f
1	Heute sind dreimal so viele Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen wie noch vor 10 Jahren.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	Doppelt so viele		
2	Letztes Jahr kamen bloss etwa 10 Milliarden Dollar an Hilfsgeldern zusammen. Notwendig wäre das Doppelte gewesen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Seit dem Jahr 2000 ist die Zahl der Hilfsorganisationen stark angestiegen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Kritiker sagen, das Problem liege darin, dass das Geld oft falsch oder nicht wirkungsvoll genug eingesetzt werde.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Im Gegensatz zu früher dauern heutzutage Hilfseinsätze viel kürzer.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	Das Gegenteil ist der Fall.		
6	Dank den heutigen Kommunikationsmitteln sprechen sich Hilfsorganisationen gut untereinander ab	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	Es fehlt an richtiger Koordination.		
7	Viel Geld und Energie der grossen Hilfsorganisationen gehen für administrative Aufgaben drauf.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	Am meisten Hilfsgelder erhalten kleine lokale Hilfsorganisationen, die vor Ort helfen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	Diese erhalten bloss zwei Prozent der Gelder.		
9	Viele westliche Staaten spenden vor allem in Krisenregionen, die für sie politisch interessant sind.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	Die grossen Hilfsorganisationen haben das Problem immer noch nicht erkannt und wollen im selben Stil weiterfahren wie bisher.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	Das Problem wurde bereits an einem Gipfel diskutiert. Einige Organisationen denken über Reformen nach.		

Pro richtig angekreuzte Frage 1 Punkt; max. 10 Punkte

Erreichte Punktzahl: Textverständnis und Aussagen auf Richtigkeit prüfen

/10

Aufgabe 4: Wortschatz

Schreiben Sie die untenstehenden Sätze neu.

Formulieren Sie die unterstrichenen Stellen in anderen Worten so, dass die Bedeutung gleichbleibt.

Schreiben Sie ganze Sätze!

Verschiedene Lösungen möglich. Darauf achten, dass der Sinn des Satzes erhalten bleibt.

Im Ermessen des Experten, ob pro Satz 1 oder 2 Punkte vergeben werden. Kriterien:

Ausführlichkeit und Tiefenschärfe

Zeile 9: Laut der UNO liegen weltweit 700 000 notleidende Menschen ausserhalb der Reichweite jeglicher Hilfe.

- 700'000 notleidende Menschen bleiben der UNO zufolge ohne jede Hilfe.
- Laut der UNO sind weltweit 700 000 notleidende Menschen von jeglicher Hilfe abgeschnitten.

Zeile 60: Nun aber scheint sich ein Wandel abzuzeichnen.

- Nun aber könnte alles anders werden.
- Nun aber ist ein Wandel in Sicht.

Pro inhaltlich korrektem Lösungssatz 2 Punkte, max. 4 Punkte
Rechtschreibung/Grammatik Abzug pro 2 Fehler ½ Punkt, max. 2 Punkte

Erreichte Punktzahl: Textverständnis/Wortschatz

/4

Aufgabe 5: Fremdwörter erklären

Im Artikel «Die Krise der Krisenhelfer» kommen einige Fremdwörter vor. Erklären Sie diese mit einem Synonym oder indem Sie sie umschreiben.

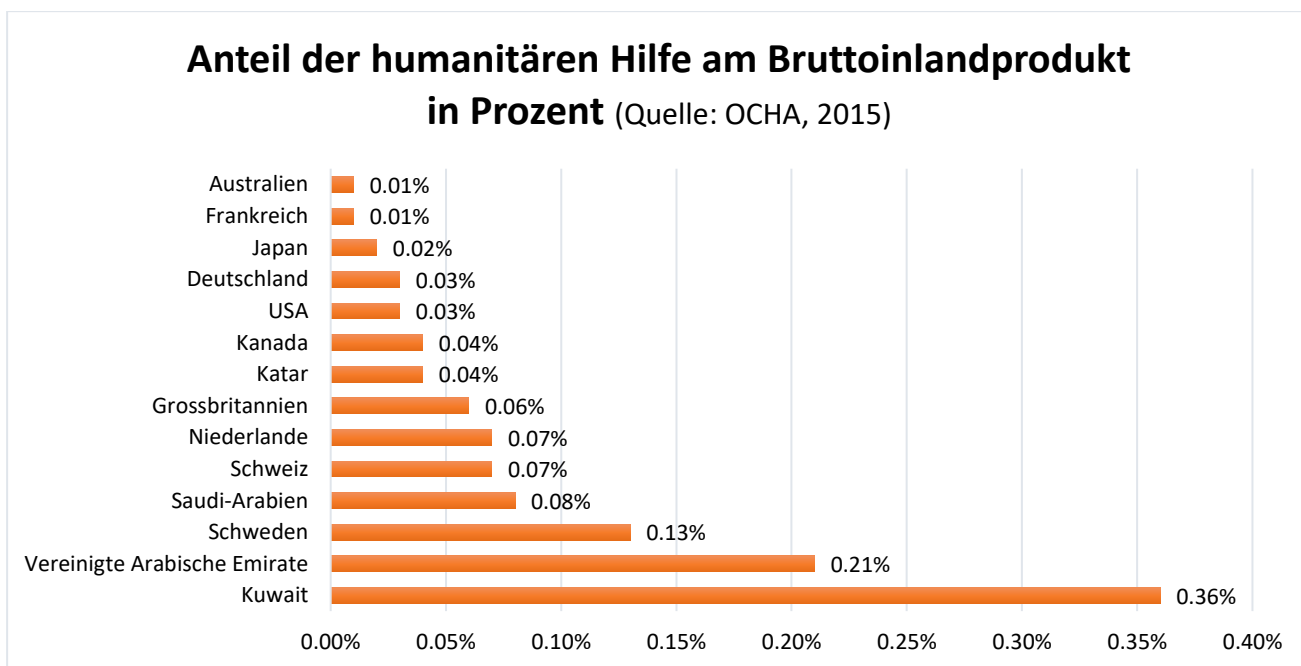
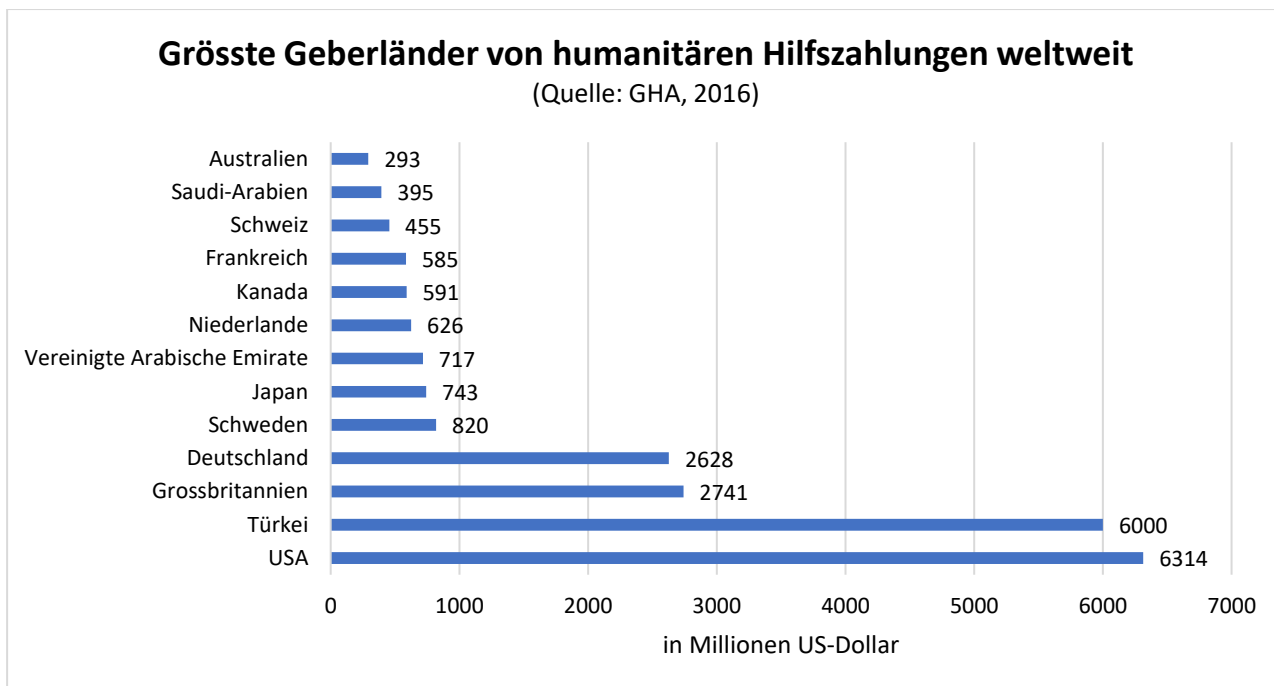
Zeile	Fremdwort	Synonym/Erklärung
	humanitär	Auf die Linderung menschlicher Not bedacht
11	plausibel	einleuchtend, verständlich, begreiflich
20	Kontext	Zusammenhang, Umfeld
22	Intensität	Heftigkeit, Stärke
30	Akteur	Beteiligter, handelnde Person
35	Koordination	Absprache, Abstimmung
55	relevant	von Bedeutung, bedeutsam, wichtig

Pro richtige Nennung ½ Punkt; max. 3 Punkte

Aufgabe 6: Zwei Grafiken vergleichen und analysieren

Analysieren Sie die beiden nachfolgenden Grafiken:

- Wählen Sie ein Land aus, das in beiden Grafiken vorkommt. Vergleichen Sie die Werte zu diesem Land in beiden Grafiken und machen Sie dazu eine wesentliche Aussage.
- Geben Sie zusätzlich die Quellen und das Thema der Grafiken an.
- Formulieren Sie aussagekräftige und vollständige Sätze.



Zahlreiche Aussagen sind möglich

Darauf achten, dass

- die Aussagen zu einem Land in den beiden Grafiken miteinander verglichen werden (die absoluten Zahlen der geleisteten Hilfe ins Verhältnis gesetzt zum Anteil am BIP des jeweiligen Landes) Hinweis: Das Thema Wirtschaft und damit auch das BIP ist eines der Vertiefungsthemen und sollte daher gut präsent sein.
- relevante Aussagen gemacht werden
- dass zumindest das Thema und die Quelle einer Grafik genannt werden

Mögliche Aussagen:

Bsp. Schweiz: Dem Balkendiagramm «Grösste Geberländer von humanitären Hilfszahlungen weltweit» der GHA von 2016 ist zu entnehmen, dass die Schweiz mit einer knappen halben Milliarde Franken jährlich zwischen Saudiarabien und Frankreich rangiert und in Bezug auf die humanitäre Hilfe keinen Spitzenplatz einnimmt. Nimmt man hingegen den Anteil der geleisteten Hilfe am BIP zum Massstab, wie es eine zweite, auf OCHA-Daten aus dem Jahr 2015 gestütztes Balkendiagramm tut, rangiert die Schweiz im internationalen Vergleich im oberen Mittelfeld.

Bsp. USA: Die USA geben laut dem Balkendiagramm «Grösste Geberländer von humanitären Hilfszahlungen weltweit» der GHA von 2016 in absoluten Zahlen gemessen einen beeindruckend hohen Betrag für humanitäre Hilfe aus. Setzt man die 6314 Millionen Dollar geleistete Hilfe jedoch ins Verhältnis zum amerikanischen Bruttoinlandprodukt, relativiert sich das Ganze. Mit bloss 0,03 Prozent des Bruttoinlandproduktes geben die Vereinigte Staaten gemäss einem Grafik der OCHA von 2015 von ihrem erwirtschafteten Geld verschwindend wenig für Notleidende aus – sogar weniger als zum Beispiel die kleine Schweiz.

Weitere Aussagen möglich, Beurteilung im Ermessen des Experten.

Kriterien	Inhalte	mögliche Punkte	erreichte Punkte
Herkunft Datenmaterial und Thema	Herkunft des Datenmaterials und Thema der Grafik wird genannt.	1	
Analyse	Wesentliche Aussage, ganze Sätze	4	
Sprachliche Grammatik	Pro 2 Fehler ½ Abzug	2	
Total		7	

Aufgabe 7: Ihre Meinung formulieren – einen Kommentar schreiben

Die Meinungen über humanitäre Hilfe gehen auseinander: Einige finden, man müsse viel mehr gegen das Elend unternehmen, andere sind der Ansicht, es werde längst genug getan. Was ist Ihre persönliche Meinung dazu?

Schreiben Sie einen Kommentar und beachten Sie dabei folgende Punkte:

- Setzen Sie einen passenden Titel.
- Achten Sie darauf, dass Ihr Text einen Einstieg, einen Hauptteil und einen Schluss hat.
- Umfang: 100 bis 150 Wörter, ganze Sätze.
- Ihr Kommentar soll mindestens *zwei nachvollziehbare Argumente* enthalten.

Kriterien	Inhalt	mögliche Punkte	erreichte Punkte
Titel	Passender Titel	½	
Argumente	Zwei nachvollziehbare Argumente, Begründung für Argumente enthalten. Ganze Sätze.	6	
Gliederung	Einleitung – Hauptteil - Schluss	½	
Rechtschreibung /Grammatik	Pro 2 Fehler ½ Punkt Abzug	3	
Umfang	Abzug bei nicht eingehaltenem Umfang	-1	
Total		10	

Lösungen im Ermessen der Lehrperson

Darauf achten, dass klar verständlich und schlüssig argumentiert wird.

Je drei Punkte für jedes sauber dargelegte Argument (je nach Tiefenschärfe 1 bis 3 Punkte)

Schlussprüfung 2018
Allgemeinbildung
Lernbereich Sprache&Kommunikation

Notenskala 3 Lehrjahre

50 – 47.5	6
47 – 42.5	5.5
42 – 37.5	5
37 – 32.5	4.5
32 – 27.5	4
27 – 22.5	3.5
22 – 17.5	3
17 – 12.5	2.5
12 – 7.5	2
7 – 2.5	1.5
2 - 1	1

Schlussprüfung 2018

Allgemeinbildung

Lernbereich *Sprache & Kommunikation*

Notenskala 3 und 4 Lehrjahre mit Nachteilsausgleich (ohne Rechtschreibung/Grammatik)

3 Lehrjahre		4 Lehrjahre	
35.5 – 33.5	6	39 – 37.5	6
33 – 30	5.5	37 – 33.5	5.5
29.5 – 26.5	5	33 – 29.5	5
26 – 23	4.5	29 – 25.5	4.5
22.5 – 19.5	4	25 – 21.5	4
19 – 16	3.5	21 -18	3.5
15.5 – 12.5	3	17.5 – 14	3
12 – 9	2.5	13.5 – 10	2.5
8.5 – 5.5	2	9.5- 6	2
5 – 2	1.5	5.5 – 2	1.5
1.5 -1	1	1.5 -1	1

3 Lehrjahre		4 Lehrjahre	
Aufgabe	Max. Punkte	Aufgabe	Max. Punkte
1	6	1	6
2	0	2	0
3	10	3	10
4	4	4	4
5	3	5	5
6	5	6	7
7	7	7	7
Total	35	Total	39